

report 2008|2009 BADEN-WÜRTTEMBERG

Sehr geehrte Damen und Herren,

über vier Jahre habe ich in Personalunion die Geschäftsführung für wirtschaftliche Angelegenheiten in Österreich und Baden-Württemberg wahrgenommen. Zum 1. Januar 2009 legte ich diese Doppelfunktion nieder, um mich wieder meinen genuinen Aufgaben – der Leitung des österreichischen Stammhauses und der Konzernleitung – zu widmen, so auch der Konzeption, strategischen Ausrichtung und Entwicklung der für „Konzern-Mutter“ (Verein NEUSTART) und „Konzern-Tochter“ (NEUSTART gemeinnützige GmbH) relevanten Geschäftsfelder.

Die ereignisreiche Zeit meiner „grenzübergreifenden Tätigkeit“ folgte unmittelbar jener Phase, in der ich die heute bestehende Kooperation mit dem Justizministerium initiieren und entscheidend mitgestalten konnte, ehe schließlich die flächendeckende Übertragung der Bewährungs- und Gerichtshilfe in freie Trägerschaft Anfang 2007 Realität wurde. Ein anspruchsvolles Unterfangen, zumal diese Situation ein Novum darstellt – nicht zuletzt auch im Kontext der zahlreichen Herausforderungen, die mit der Neustrukturierung eines bis dahin ausschließlich staatlich organisierten Bereichs justiznaher Sozialarbeit einhergehen.

Jede Organisation – ob gemeinnützig oder nicht – sieht sich heute darauf verwiesen, ihre Investitionen zu legitimieren: Zu Recht, wie ich meine, denn nur wenn ein Unternehmen den Nachweis erbringt, dass die angebotenen Dienstleistungen auf Basis des vereinbarten



Mag. (FH) Wolfgang Hermann

Finanzierungskonzepts die gewünschten Ergebnisse erzielen, kann es für sich reklamieren, in seinem Bereich eine zentrale Rolle zu spielen oder einen Ausnahmestatus zu besitzen.

Klare Hierarchien, Kompetenzzuweisungen, Verantwortlichkeiten, Delegationswege und Prozessbeschreibungen sind für soziale Organisationen, die den adäquaten Einsatz von Steuergeldern verantworten, von großer Relevanz. Wie anders ließe sich verifizieren, was unter welchen Konditionen das gewünschte Ergebnis erzielt? Umso mehr ist es mein Anspruch, alle Unternehmensressourcen erfolgreich zu korrelieren und einer einheitlichen Systematik zu verpflichten. Wirtschaftlichkeit ist kein Widerspruch zu engagierter Sozialarbeit, sondern bildet das Fundament, um den NEUSTART Dienstleistungen ein geeignetes Rahmenregelwerk zu geben und so die Betreuungsarbeit professionell zu unterstützen.

Nur unter der Prämisse, dass der Strukturwandel in der Bewährungshilfe Baden-Württembergs bei allen Mitarbeitern Akzeptanz und Verständnis findet, kann eine angemessene Zahl von Klienten auf hohem Niveau und effektiv betreut werden. Damit einher geht die Notwendigkeit, zu begreifen, dass persönliche Ansichten und Präferenzen nicht immer die gewünschte

Berücksichtigung finden können, wenn ein kollektives Ziel erreicht werden soll. Vieles von dem, was ich in Baden-Württemberg kennen- und schätzen lernte, bestärkt mich in meiner Zuversicht, dass wir gemeinsam mit unserem Auftraggeber ein wegweisendes Modell der Bewährungs- und Gerichtshilfe in Deutschland etablieren werden, das bei allen Stakeholdern der NEUSTART gemeinnützige GmbH – dem Justizministerium als Auftraggeber, den Klienten, der Fachöffentlichkeit, den Medien, unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Richtern und Staatsanwälten – Zuspruch findet.

Hohe Arbeitsqualität in der Bewährungs- und Gerichtshilfe ist das Resultat verbindlicher fachlicher Standards, der Vernetzung von angebotenen Dienstleistungen, einer adäquaten IT-Unterstützung, transparenter Qualitätssicherungsmaßnahmen und der kontinuierlichen Fortentwicklung und Implementierung infrastrukturell und wirtschaftlich relevanter Maßnahmen und Regelmechanismen.

Nachdem es uns gelungen ist, bis Ende 2008 eine klar definierte Aufbau- und Ablauforganisation in Baden-Württemberg zu entwickeln, die in jedem Bereich der NEUSTART gemeinnützige GmbH verbindlich strukturierte Arbeitsmechanismen gewährleistet und auch Verantwortliche für die korrekte Umsetzung aller Aufgaben benennt, folgt nun – mit der Initiierung von Routineprozessen – der zweite wesentliche

Schritt auf dem Wege zur erfolgreichen Verwirklichung des politisch gewollten Strukturwandels.

Da ich als Geschäftsführer des österreichischen Stammhauses, gemeinsam mit meiner Kollegin, Frau Mag. Waidhofer, die Rolle des Gesellschafters erfülle, werde ich auch künftig mit unvermindertem Interesse die Entwicklung der NEUSTART gemeinnützige GmbH verfolgen.

Meinem Nachfolger in Baden-Württemberg, Herrn Volkmar Körner, wünsche ich bei der Wahrnehmung seiner neuen Aufgabe gutes Gelingen und jene Unterstützung, derer es unternehmensintern grund-

sätzlich bedarf, um das übertragene Mandat erfolgreich wahrzunehmen.

Allen, die mich in Baden-Württemberg und Österreich in dieser vielfach fordernden Zeit bei der Bewältigung meiner Aufgaben auf konstruktive Weise beraten, unterstützt und begleitet haben, danke ich an dieser Stelle noch einmal herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

... Mag. (FH) Wolfgang Hermann, Geschäftsführer des Verein NEUSTART, in dieser Funktion Vertreter des Alleingesellschafters (Verein NEUSTART) der NEUSTART gemeinnützige GmbH

Nur wenn ein Unternehmen den Nachweis erbringt, dass die angebotenen Dienstleistungen auf Basis des vereinbarten Finanzierungskonzepts die gewünschten Ergebnisse erzielen, kann es für sich reklamieren, in seinem Bereich eine zentrale Rolle zu spielen oder einen Ausnahmestatus zu besitzen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschäftsbilanz der NEUSTART gemeinnützige GmbH für die Jahre 2007/2008 gibt Anlass zu großem Optimismus, da sich – aufgrund unserer wirtschaftlichen Lage – erstmals die Chance eröffnet, einen signifikanten Personalzuwachs zu verwirklichen, der erheblich dazu beitragen wird, die Arbeitsbedingungen unserer Sozialarbeiter zu verbessern. Landesweit werden bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres 34 zusätzliche Sozialarbeiterstellen geschaffen, ergänzt um sechs Stellen für den Bereich Verwaltung und Administration.



Dipl.-Ök. Volkmar Körner

Damit wird ein entscheidender Beitrag geleistet, eine zeitlich intensivierte Betreuung von Klienten mit hoher Problembelastung zu garantieren und zudem Mitarbeiter bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu entlasten. Sah sich ein Bewährungshelfer der NEUSTART gemeinnützige GmbH noch 2008 mit der Betreuung von durchschnittlich 90 Klienten konfrontiert, wird sich diese Zahl nach Abschluss der Neueinstellungen um 13 % auf 78 Klienten reduzieren.

Entgegen dem allgemeinen Trend sind wir in der privilegierten Lage, in Personal und Personalentwicklung investieren zu können, um in unseren Kerndisziplinen das NEUSTART Qualitätsmodell zu verwirklichen. Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeiter zählen zu den Schlüsseldisziplinen „lernender Non-Profit-Organisationen“, die wie NEUSTART im Spannungsverhältnis von kollektiver Notwendigkeit und individueller Anspruchshaltung eine Moderatorenrolle einnehmen und soziale Veränderungen antizipieren und berücksichtigen müssen, wollen sie ihrer gesellschaftsrelevanten Aufgabe gerecht werden.

In meiner Funktion werde ich mich nach Kräften für die ökonomische Absicherung qualitativer Sozialarbeit einsetzen.

... Dipl.-Ök. Volkmar Körner, Geschäftsführer für wirtschaftliche Angelegenheiten



Rosenbergstraße | NEUSTART Geschäftszentrale

Sehr geehrte Damen und Herren,

parallel zu den vielen organisatorischen Weiterentwicklungen, auf die sich ein Großteil unserer Energie im Jahr 2008 konzentrierte, wurden auch im fachlichen Kontext große Fortschritte erzielt.

Zwar hat die 2007 begonnene Senkung der Fallzahlen in der Bewährungshilfe noch keine Fortsetzung gefunden – nach wie vor betreut ein Sozialarbeiter im Durchschnitt 90 Fälle –, dennoch wurde der angestrebte Wechsel zu einem an Entwicklungszielen ausgerichteten Bewährungshilfemodell, das die Differenzierung von Betreuungsintensität als zentrale Größe in der Klientenbetreuung definiert (vergleiche Wilhelm S. Schmitts Beitrag), maßgeblich verstärkt. Damit verbindet sich ein Paradigmenwechsel von der bisherigen, eher reaktiven Vorgehenspraxis hin zu aktiv geplanter Sozialarbeit. So wurden vor allem Informations- und Schulungsveranstaltungen für Mitarbeiter angeboten und durchgeführt, die 2009 fortgesetzt werden. Überdies konnte, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der inzwischen landesweit durchgeführten Ersterhebung des Betreuungsbedarfs, erreicht werden, dass Arbeitskonzepte schon in der neuen Form beschrieben werden und die Betreuung vieler Klienten nun Schritt für Schritt umgestellt wird.

Der Ausbau der ehrenamtlichen Bewährungshilfe wurde im März planmäßig begonnen und wird 2009 fortgeführt. Bereits im Juni 2008 konnten die ersten neuen ehrenamtlichen Bewährungshelfer in Mannheim verpflichtet werden, den Abschluss bildete Heidelberg im Dezember. – Ende 2008 waren insgesamt 249 ehrenamtliche Bewährungshelfer in der Betreuung von 342 Klienten eingesetzt. Zudem

Der Beitrag der justiznahen Sozialarbeit zur Vermeidung von Rückfällen und für eine höhere soziale Treffsicherheit der Justiz kann nur im Zusammenwirken aller damit befassten Kräfte gelingen.



Schillerplatz | Justizministerium Baden-Württemberg

wurden 45 neue Teamleiter ausgebildet, die bereits mit den ehrenamtlichen Kollegen zusammenarbeiten. Damit ist die ehrenamtliche Bewährungshilfe in Baden-Württemberg auf dem Weg zu einer festen Größe.

Die gemeinsam von Staatsanwälten und Sozialarbeitern durchgeführte Neukonzeption der Gerichtshilfe definiert die Anlassfälle, in denen eine Erhebung für das Strafverfahren wertvolle Informationen bieten kann. Die Gerichtshilfe findet verstärkt die Aufmerksamkeit, die ihr zukommt. Auf der Dienstbesprechung der Leitenden Oberstaatsanwälte im Juni 2008 war sie bereits neben dem Täter-Opfer-Ausgleich ein zentrales Thema. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 2.270 Aufträge für die Gerichtshilfe bearbeitet.

Der Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) mit erwachsenen Straftätern hat im letzten Jahr eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen; mit 848 Aufträgen war das Auftragsvolumen annähernd doppelt so hoch wie im Vorjahr. Der Täter-Opfer-Ausgleich war auch Gegenstand der Dienstbesprechung der Leitenden Oberstaatsanwälte, einer Anfrage im Landtag und mehrerer Fachveranstaltungen. Außerdem wurden in dem gemeinsam mit dem Verein NEUSTART in Österreich und dem TOA-Servicebüro der Deutschen Bewährungshilfe durchgeführten Lehrgang zum Täter-Opfer-Ausgleich zusätzlich 24 neue Konfliktregler ausgebildet.

Wie bereits 2007 engagierte sich auch 2008 eine ständig zunehmende Zahl von Mitarbeitern für die inhaltliche Erneuerung der Bewährungshilfe, der Gerichtshilfe und des Täter-Opfer-Ausgleichs: als Führungskräfte, als Teamleiter ehrenamtliche Bewährungshilfe, als Mitarbeiter in verschiedenen Qualitätszirkeln, als EDV-Bauftragte und ganz besonders in der alltäglichen Arbeit als Bewährungshelfer, Gerichtshelfer oder

Konfliktregler. Dies ist ein Garant dafür, dass wir auf dem eingeschlagenen Weg auch in Zukunft gut vorankommen werden. Der ständige Kontakt zu den Richtern und Staatsanwälten ist uns ein großes Anliegen. So haben wir regelmäßige Informationsgespräche zur Bearbeitung einzelfallübergreifender Fragen eingeführt, die an den meisten Standorten bereits institutionalisiert wurden.

Der Prozess des Übergangs vom einzelnen Bewährungs- und Gerichtshelfer als persönlichem Auftragsempfänger hin zum Grundverständnis, dass jetzt eine Organisation – die NEUSTART gemeinnützige GmbH – für die Durchführung der Bewährungshilfe, der Gerichtshilfe und des Täter-Opfer-Ausgleichs zuständig ist, bedeutet für alle Beteiligten eine große Umstellung, die immer wieder Fragen nach dem rechtlichen Rahmen und dem kriminalpolitischen Mandat justiznaher Sozialarbeit aufwirft.

Ich bedanke mich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, für ihr Engagement, ihre Vorschläge und ihre konstruktive Kritik. Der Beitrag der justiznahen Sozialarbeit zur Vermeidung von Rückfällen und für eine höhere soziale Treffsicherheit der Justiz kann nur im Zusammenwirken aller damit befassten Kräfte gelingen.

... Georg Zwinger, Geschäftsführer für Sozialarbeit und Organisation der Einrichtungen



Georg Zwinger

DIALOG STATT STRAFE

DER TÄTER-OPFER-AUSGLEICH

Samstagabend in einem Lokal: Menschen drängten sich an der Bar, Musik und Alkohol ließen die Gespräche laut werden. Zwei Gäste, Anhänger unterschiedlicher Mannschaften, kamen über Fußball ins Gespräch und hatten gerade die nächste Runde Bier bestellt. Das Gespräch wurde kontrovers, wild gestikulierend verdeutlichten beide ihre Standpunkte. Konsens fanden sie keinen, sondern begannen sich gegenseitig zu beleidigen. Ein Schlag auf die Nase beendete die Szene. Dann folgten Krankenhaus und Polizei. – Am nächsten Tag, nüchtern, kamen beide zur Raison und ließen den Vorfall Revue passieren. Sie bedauerten die Eskalation, vor allem der Verletzte, denn seine Nase schmerzte noch immer. Dies ist ein so genannter situativer Konflikt.

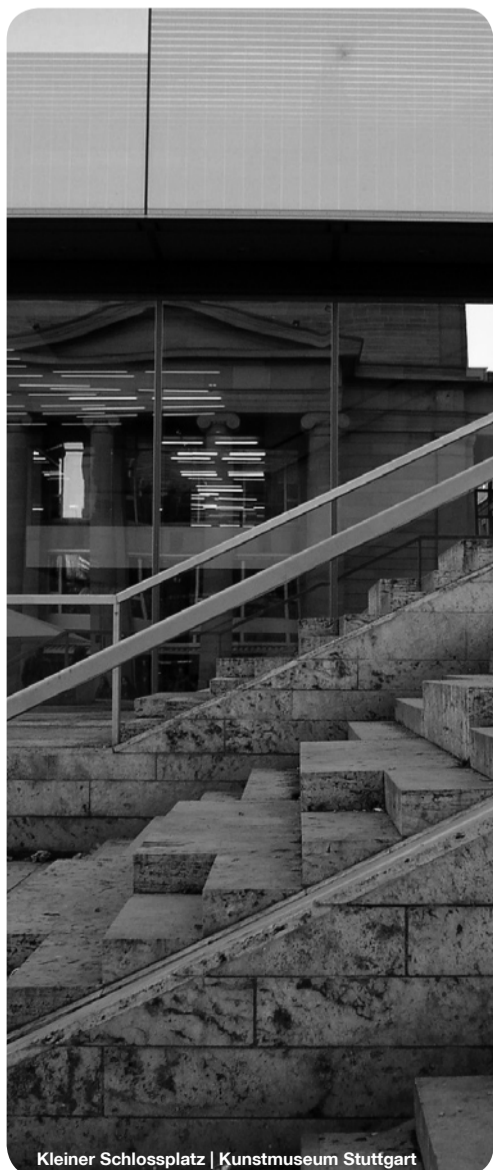
In einem solchen Fall muss der ermittelnde Staatsanwalt keine Anklage erheben, er kann **NEUSTART** den Fall mit dem Auftrag zur Durchführung eines Täter-Opfer-Ausgleichs zuweisen. Kein Strafrichter, kein Zivilverfahren beschäftigt sich mit dem Fall, sondern ein neutraler Konfliktregler, der mit Methoden der Mediation die Klärung der Angelegenheit in die Hände der Beteiligten zurückgibt.

Zwei Einzelgespräche mit dem Mediator und ein gemeinsames Gespräch mit beiden Beteiligten später war der Konflikt bereinigt: sowohl in persönlicher Hinsicht, da beide den Vorfall bedauerten und der Beschuldigte einsah, dass er klar eine Grenze überschritten hatte und sich dafür entschuldigte, als auch in materieller Hinsicht – die beiden haben sich auf ein angemessenes Schmerzensgeld verständigt. Die Einigung wurde schriftlich festgehalten und von beiden unterschrieben.

Im Zuge des Täter-Opfer-Ausgleichs haben sie sich damit auseinandergesetzt, wie sie bis hin zur Körperverletzung in Rage kommen konnten. Sie haben für sich erarbeitet, wie in einer ähnlichen Situation zu handeln ist, um sie nicht eskalieren zu lassen. Am Ende stand ein ehrlicher Handschlag. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren ein, es gab weder Strafprozess noch Zivilverfahren. Lediglich das Opfer hat im Zuge des Täter-Opfer-Ausgleichs seinen Anwalt konsultiert, um seine Schadenersatzforderung zu konkretisieren – das war's.

In Baden-Württemberg bedient sich die Justiz noch zu selten dieser konstruktiven Form der Konfliktlösung: 2007 waren es knapp 500 Fälle, 2008 konnte diese Zahl nahezu verdoppelt werden. Nicht nur situative Konflikte, auch Streitigkeiten am Arbeitsplatz, zwischen Nachbarn, Bekannten et cetera lassen sich so nachhaltig lösen.

... Mag. Bernd Glaeser,
Leiter Zentralbereich Sozialarbeit



FREIE TRÄGERSCHAFT DER BEWÄHRUNGS- UND RICHTSCHILFE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

EINE ZWISCHENBILANZ AUS DER SICHT DES AUFTRAGGEBERS

Seit zwei (mit dem Pilotprojekt vier) Jahren ist die justiznahe Sozialarbeit in Baden-Württemberg einem freien, privaten Träger anvertraut. Das Justizministerium hatte an diese Reform hohe Erwartungen. Es wurde – soviel steht heute schon fest – dabei nicht enttäuscht. Auch wenn



Ministerialdirektor
Michael Steindorfner¹

allen Beteiligten klar war, dass bei einer solchen Pionieraufgabe Probleme und Widerstände nicht ausbleiben können, fällt die erste Zwischenbilanz ausgesprochen positiv aus.

... Mit der **NEUSTART** gemeinnützige GmbH konnte ein freier Träger gewonnen werden, der über ein fachlich, organisatorisch und betriebswirtschaftlich außergewöhnliches Know-how verfügt. Das Engagement der Verantwortlichen des freien Trägers wie auch der überwiegend aus den Mitarbeitern des Landes gewonnenen neuen Führungskräfte ist beeindruckend.

... Das mit dem Finanzministerium ausgehandelte Budget erlaubt es, die Zahl der Beschäftigten (entgegen dem Trend im öffentlichen Dienst) während der zehnjährigen Vertragslaufzeit mindestens zu halten und zugleich die Arbeitsbedingungen – insbesondere die EDV-Ausstattung – auf ein zeitgemäßes Niveau zu heben.

... Der Grundlagenvertrag mit der **NEUSTART** gemeinnützige GmbH sichert dem Land die

Aufgabenerfüllung in einer internationalen Standards entsprechenden Qualität. Die Inhalte sind dabei auf der Grundlage der Ergebnisse der baden-württembergischen Praktikerarbeitsgruppen aus dem Jahr 2002 exakt definiert. Wo konstruktiv mitgearbeitet wird, könnte die Qualität der justiznahen Sozialarbeit auf diesem Weg gesteigert werden.

... Die effizientere Aufgabenerfüllung durch den privaten Träger zeigt früher als erwartet positive Effekte für den Landeshaushalt. Bereits im Jahr 2009 wird sich die Entgeltzahlung des Landes um zirka eine Million Euro verringern. Auch soweit die Gründe dafür in einer verzögerten Aufnahme des Vollbetriebs liegen, profitiert der Landeshaushalt bereits heute durch die Möglichkeit der zeitnahen und flexiblen Anpassung des Leistungsentgelts.

Umsetzungsschwierigkeiten zeigten sich denn auch weniger im angestrebten Neuen, sondern bei der Loslösung vom Gewohnten. Über Jahrzehnte ohne wirksame Fachaufsicht ersessene Freiräume wurden – mit teilweiser Unterstützung von Interessenvertretungen – auf bisweilen grenzwertige Weise verteidigt. Hinzu traten einige praktische Probleme. Insbesondere die – trotz erheblicher Anstrengungen der zustän-



Präsident des Amtsgerichts
Karlsruhe, Jörg Müller²

digen Bauverwaltung – stark verzögerte Bereitstellung einiger Standorte verhinderte die zügige Einführung von EDV, Leitungsstrukturen und Arbeitsmethoden, sodass etliche Sozialarbeiter lange die Neuerungen vor Augen hatten, sie aber in dem alten Rahmen nicht anwenden konnten. Auch muss der Dialog mit den Staatsanwälten und Richtern weiter intensiv geführt werden.

Trotzdem hat die freie Trägerschaft der Gerichts- und Bewährungshilfe in Baden-Württemberg die Landschaft der justiznahen Sozialarbeit bereits heute bundesweit nachhaltig verändert. Etliche Bundesländer prüfen zwischenzeitlich, ob sie dem Vorbild Baden-Württembergs folgen sollen – wenn auch nicht alle dies schon öffentlich bekennen. Verbindliche Qualitätsstandards, Forderungen nach mehr Professionalität, Effizienz und Ressourcenbewusstsein sind Gemeingut geworden. Dies gilt auch für die freien Vereine der Straffälligenhilfe, die in Baden-Württemberg traditionell stark sind und von uns bewusst im Gesamtkonzept dauerhaft als „zweite Säule“ eine zentrale Stellung einnehmen sollen. Am Ende werden wir damit eine deutlich effektivere und effizientere Betreuung der Probanden im Sinne der Gesellschaft leisten können. Die enorme Anstrengung hat sich also gelohnt. Die freie Trägerschaft ist – das lässt sich jetzt schon sagen – ein Erfolg.

... Ministerialdirektor Michael Steindorfner
... Präsident des Amtsgerichts Jörg Müller

¹ Als Amtschef des Justizministeriums Baden-Württemberg Initiator des Projekts
² Präsident des Amtsgerichts Karlsruhe und vormalig Projektleiter im Justizministerium Baden-Württemberg

DAS BETREUNGSSTUFENMODELL

DIE KONZENTRATION AUF DEN TATSÄCHLICHEN BETREUNGSBEDARF IN DER BEWÄHRUNGSHILFE

Bereits 2004 wurden Betreuungsstufen in die Richtlinien für Bewährungshilfe der Verwaltungsvorschrift zum Justizsozialarbeitergesetz Baden-Württemberg aufgenommen. Entstanden sind sie in Anlehnung an das Kategorienmodell von Wilhelm S. Schmitt.¹ Die Klassifikation der Betreuungsintensität wird als methodischer Ansatz definiert und orientiert sich am Betreuungsbedarf der Klienten.

Wurde bislang primär die Anzahl von Klienten als entscheidendes Kriterium betrachtet, um die Belastung eines Bewährungshelfers zu ermitteln, definiert das Kategorienmodell verbindliche Messgrößen, um den Betreuungs- und Kontrollbedarf im Kontext einer Fallbetreuung festzulegen (vergleiche Übersicht Betreuungsstufenmodell). Das Modell unterscheidet fünf Betreuungsstufen; sie reichen von der Intensivbetreuung des Klienten bis zum formellen Kontakt, bei dem nur auf Aufforderung des Klienten oder bei einer Berichtsanhörung durch das Gericht ein persönliches Gespräch stattfindet (siehe Infobox rechts).

Im Rahmen der regelmäßigen Situationsanalyse des Klienten erfolgt – erstmals zu Beginn jeder Betreuung – die Bewertung der Situation des Klienten. Alle Aspekte seiner Lebenssituation, die für die Vermeidung von Rückfallkriminalität entscheidend sind, werden dabei berücksichtigt – beispielsweise die Einstellung des Klienten zum Delikt, gegebenenfalls Drogen- oder Alkoholabhängigkeit, die Wohn- und Arbeitssituation sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse. Auf dieser Grundlage und unter Berücksichtigung der Veränderungsfähigkeit und -bereitschaft des Klienten, der Betreuungs- und Kontrollnotwendigkeit, der internen/externen fachlichen und der zeitlichen Ressourcen des Bewährungshelfers wird die Betreuungsstufe festgelegt. Ziel ist ein regelgeleitetes, transparentes Vorgehen bei der Festlegung der Betreuungsintensität für den

jeweiligen Klienten. Bewährungshelfer und Klient legen gemeinsam innerhalb des Arbeitskonzepts realistische Schritte zur Verbesserung der Situation fest. Der Klient nimmt damit eine mitgestaltende, aktive Rolle ein, die ihn auf konkrete Handlungserfordernisse verweist. Durch die Arbeit auf Grundlage klarer Zielvereinbarungen zwischen Bewährungshelfer und Klient verändert sich auch die Lebenssituation des Klienten. Unter Berücksichtigung dieser Veränderungen werden kontinuierlich neue Ziele vereinbart, die wiederum auf die Intensität der Betreuung Einfluss nehmen.

Die Klassifizierung nach Betreuungsstufen gibt dem Bewährungshelfer ein Instrument an die Hand, faktenbezogene Prioritäten in der Betreuung seines Klienten zu setzen. Sie sichert strukturierte Arbeitsabläufe und ermöglicht einen am Bedarf und Rückfallrisiko des Klienten orientierten Ressourceneinsatz.

Die Einführung des Betreuungsstufenmodells steht für einen grundlegenden Wandel in der Bewährungshilfepraxis: Weg von einem Arbeitsansatz, der auf Bedürfnisse des Klienten und Ereignisse in dessen Umwelt reagiert, hin zu einem bedarfs- und zielorientierten Arbeitsansatz, der die persönlichen Defizite des Klienten berücksichtigt und Handlungsziele und -schritte in einer Arbeitsvereinbarung festhält.

... Wilhelm S. Schmitt, Zentralbereich Sozialarbeit

¹ Schmitt, Wilhelm S. (2003): Das Kategorienmodell. Eine Alternative zu Fallzahlen als Index für Belastung bei Bewährungshelfern. In: *Bewährungshilfe* 2/2003. DBH, Köln. S. 226–235.

Und: Schmitt, Wilhelm S. (2007): Klassifikation der Betreuungsintensität in der Bewährungshilfe. DBH, Köln. DBH-Materialien Nr. 56.



Planie | Hermes, Götterbote und Gott der Diebe

DIE FÜNF BETREUNGSSTUFEN

1. Intensivbetreuung ... Der Klient hat in mindestens vier Lebensbereichen gravierende Probleme. Zwei bis drei Betreuungskontakte pro Monat.

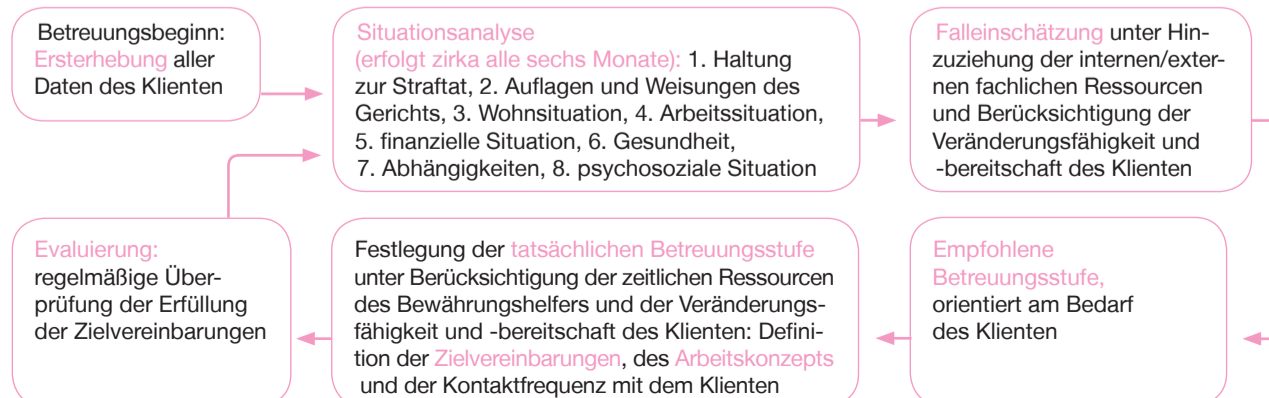
2. Betreuung ... In bis zu drei Bereichen hat der Klient Schwierigkeiten – oder aber in einem Bereich massive Probleme. Ein bis zwei Betreuungskontakte pro Monat.

3. Beratung ... Der Klient hat nur geringe Probleme und benötigt lediglich punktuell Unterstützung. Betreuungskontakt alle vier bis sechs Wochen.

4. Begleitung ... Der Bedarf an Unterstützung durch den Bewährungshelfer ist gering. Betreuungskontakt findet alle drei bis sechs Monate statt.

5. Formeller Kontakt ... Betreuungskontakt kommt nur auf Wunsch des Klienten oder bei einer Berichtsanhörung durch das Gericht zustande, da er keiner Hilfe bedarf; die Aufhebung der Unterstellung kann beantragt werden.

ÜBERSICHT BETREUNGSSTUFENMODELL



Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wurde bei allen Formulierungen dieser Publikation auf eine geschlechterdifferenzierende Schreibweise verzichtet. Sämtliche Fachbegriffe und/oder Funktionsbezeichnungen wie Einrichtungleiter, Sozialarbeiter, Bewährungshelfer, Mitarbeiter, Ehrenamtlicher, Klient und so weiter sind geschlechtsneutral aufzufassen und berücksichtigen grundsätzlich in gleichem Maße die für Frauen und Männer relevanten Aspekte im Kontext des behandelten Themas.

PRAXISTAUGLICH UND EFFIZIENT

DIE NEUSTART RECHTSDATENBANK

Im Januar 2009 wurde mit der Erstellung der NEUSTART Rechtsdatenbank begonnen. Es ist vorgesehen, dieses umfangreiche und komplexe Projekt sukzessive zu entwickeln und innerhalb von drei Jahren zum Abschluss zu bringen.

Die Datenbank wird, in Anlehnung an die Rechtsdatenbank des Vereins NEUSTART, in die Bereiche Arbeits- und Sozialrecht, Strafrecht, Verwaltungsrecht und Zivilrecht unterteilt, die jeweils Gesetze und Erläuterungen zu einzelnen Themen beinhalten. Die Rechtsdatenbank wird laufend sowohl durch ergänzende Erläuterungen und Integration von Gesetzesänderungen als auch durch die Berücksichtigung von oft auftretenden Rechtsfragen der Mitarbeiter, die durch den jeweiligen Abteilungsleiter als Rechtszuständigen gebündelt an den Zentralbereich Recht weitergeleitet werden, aktualisiert.

Die Mitarbeiter sollen dadurch befähigt sein, eigenständig unter Zuhilfenahme der Datenbank und des Qualitätshandbuchs die anfallenden rechtlichen Probleme zu erfassen und zu lösen. Nach Fertigstellung der jeweiligen Bereiche werden Schulungen für die Rechtszuständigen stattfinden. Die kontinuierliche Aktualisierung führt zu einer praxistauglichen und effizienten Rechtsdatenbank und somit zu einer Arbeitserleichterung für die Mitarbeiter.

... Lora Trinz, Leiterin Zentralbereich Recht

DAS JAHR 2008 IN ZAHLEN

Bewährungshilfe

... Klienten zum 31.12.2008: 21.451;
4 % Zuwachs (31.12.2007: 20.509)
... Davon unter Führungsaufsicht: 1.665;
7 % Zuwachs (2007: 1.561)

Gerichtshilfe

... Erteilte Aufträge 1.1.–31.12.2008: 2.270;
6 % Rückgang (1.1.–31.12.2007: 2.428)

Täter-Opfer-Ausgleich

... Erteilte Aufträge 1.1.–31.12.2008: 848;
76 % Zuwachs (1.1.–31.12.2007: 483)
... Anzahl beteiligter Personen: 1.868;
74 % Zuwachs (2007: 1.076)

Stiftung Resozialisierungsfonds „Dr. Traugott Bender“

... Eingegangene Aufträge 1.1.–31.12.2008: 169;
9 % Zuwachs (1.1.–31.12.2007: 155)
... Positiv erledigte Darlehensanträge: 113 ; 35 % Zuwachs
(2007: 84)

PERSONAL UND PERSONALENTWICKLUNG

Die NEUSTART gemeinnützige GmbH ist seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit deutlich gewachsen: Am 1.1.2007 waren 355 Landesbedienstete und drei NEUSTART Angestellte für uns tätig (insgesamt 358), am 31.12.2008 hingegen 297 Landesbedienstete und 74 NEUSTART Angestellte (insgesamt 371).

Integraler Bestandteil unserer Personalentwicklung ist das NEUSTART Fortbildungsprogramm: In den Jahren 2007/2008 wurden 31 zentrale Fortbildungsseminare mit durchschnittlich 15 Teilnehmern durchgeführt; die Rückmeldungen der Mitarbeiter waren überaus positiv. Überdies wurden EDV-Schulungen angeboten, mit denen wir unsere Mitarbeiter auf die Arbeit mit moderner EDV vorbereitet haben.

... Frank Berndt, Leiter Zentralbereich Personal und Personalentwicklung

DAS STANDORTKONZEPT

NEUE STRUKTUR, NEUE STANDORTE, NEUE TECHNIK

Um die alte, dezentrale Dienststellenstruktur zu verbessern, wurde mit dem Land Baden-Württemberg das Standortkonzept erarbeitet. Dieses Konzept sieht landesweit neun Einrichtungen in Ballungsgebieten vor und – je nach regionalem Bedarf – dazugehörige Außen- und Sprechstellen. Die Neustrukturierung der Bewährungshilfedienststellen inklusive der Definition der Einzugsbereiche der einzelnen Einrichtungen und der Personalverteilung ist Teil des zwischen dem Land Baden-Württemberg und der NEUSTART gemeinnützige GmbH vereinbarten Grundlagenkonzepts.

Das Standortkonzept definiert klare Kriterien: So müssen die Standorte beispielsweise Sitz von Behörden sein und über eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr verfügen – und somit für Klienten einfach zu erreichen sein. Anhand dieser Kriterien wurden die neuen Räumlichkeiten ausgewählt. Die Erfüllung aller Vorgaben gestal-

DAS NEUE EHRENAMT ODER „DIE LUST AN DER PFLICHT“

ANMERKUNGEN ZUR REVISION TRADITIONELLER WERTVORSTELLUNGEN IN DER EHRENAMTLICHEN BEWÄHRUNGSHILFE

Parallel zur forciert einsetzenden Professionalisierung Sozialer Arbeit wurde das Ehrenamt in den 1970er Jahren vielfach verdrängt, mitunter gar als verzichtbar begriffen oder – im schlimmsten Falle – deklassiert,¹ und das obgleich „[p]rofessionelle soziale Arbeit (...) aus der ehrenamtlichen entstanden [ist]“². Es bedurfte langer Zeit, um das Ehrenamt von dem negativen Klischee zu befreien, es handle sich primär um die Domäne nicht erwerbstätiger Frauen, die in dieser „Sekundärform“ am kollektiven Arbeitsleben partizipieren wollten. Die Mitte der 1980er Jahre von den großen Wohlfahrtsverbänden diagnostizierte Krise des Ehrenamts war demnach weniger Ausdruck einer prinzipiellen Ehrenamtsmüdigkeit als vielmehr Indikator für einen Strukturwandel in der Gesellschaft, der sich auch auf die Definition des Ehrenamts erstreckte.³ Nicht die Relevanz des Ehrenamts selbst, einzig die Art und Weise des Engagements wurde von vielen Bürgern zur Diskussion gestellt, vornehmlich deswegen, weil es sich, insbesondere bei großen Organisationen, häufig auf eine reine Hilfsfunktion reduzierte.

Dem Wunsch zahlreicher Menschen, eine ehrenamtliche Tätigkeit wahrzunehmen, die Spielräume für Selbstverwirklichung und gezielte Stimulierung vorhandener Sozialkompetenzen schenkt, wurde oft nicht entsprochen, ehe eine grundlegende Revision traditioneller Wertvorstellungen des Ehrenamts stattzufinden begann.⁴

Der legitime Anspruch vieler „Ehrenamtskandidaten“, auf Basis autonomer Zeitgestaltung und nach eigener Präferenz und Lust dort eine Verpflichtung einzugehen, wo sie sich berufen fühlten, einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten, verlieh dem Ehren-

Ehrenamtliche Bewährungshilfe ist grundsätzlich konstruktive Ergänzung und nicht „Ersatzarbeit“ oder gar Konkurrenz zu professioneller Sozialarbeit.

amt schließlich eine neue Qualität, die es auch heute zu berücksichtigen gilt, wenn Menschen für das Ehrenamt begeistert werden sollen: Der ausschließliche Appell an Pflicht- und Solidaritätsbewusstsein ist selten erfolgreich, ignoriert er persönliche Vorlieben und Wünsche des umwobenen Ehrenamtsinteressenten.

NEUSTART (Österreich) hat diesen Wertewandel schon vor langer Zeit antizipiert und maßgeblich darauf hingewirkt, Faktoren, die für ein attraktiv gestaltetes Ehrenamt in der Bewährungshilfe von Bedeutung sind, zu berücksichtigen. Das Bewusstsein, als ehrenamtlicher Bewährungshelfer persönlich und unmittelbar Einfluss auf Inhalt und Gestaltung der Resozialisierungsprozesse straffälliger Menschen zu nehmen, ist ein entscheidender Anreiz für sozial engagierte Bürger, die mit großer Eigenverantwortung ihre erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten, ihren Einfluss und Status für Menschen in prekärer Lebenssituation sinnstiftend einsetzen möchten.

Die Bilanz der ersten NEUSTART Initiative zur Akquisition ehrenamtlicher Bewährungshelfer des vergangenen Jahres dokumentiert auf eindrucksvolle Weise, welches Potential der ehrenamtlichen Bewährungshilfe innewohnt. Bereits heute arbeiten 249 Bürger als ehrenamtliche Bewährungshelfer der NEUSTART gemeinnützige GmbH; innerhalb der nächsten zehn Jahre soll diese Zahl sukzessive auf Tausend gesteigert werden.

Diesem ambitionierten Projekt kommt ein besonderer Stellenwert zu, da die ehrenamtliche Bewährungshilfe – als wesentliche Komponente des NEUSTART Organisationskonzepts – für die

Straffälligenhilfe von fundamentaler Bedeutung ist, wenn es gilt,

... in der Gesellschaft Akzeptanz, Toleranz und Verständnis für die Resozialisierungsbemühungen straffällig gewordener Menschen zu gewinnen und

... dort Anleitung und Unterstützung einzuräumen, wo sich der Erfolg oder Misserfolg der Bewährungshilfe unmittelbar reflektiert: in der Auseinandersetzung mit alltäglichen Fragestellungen und Problemen.

Insbesondere im Kontext des Ehrenamts wird sich entscheiden, inwieweit ein privatwirtschaftliches Bewährungshilfemodell bei Mitarbeitern und öffentlichen Institutionen Akzeptanz findet, das die ehrenamtliche Bewährungshilfe als zentrales und integratives Element justiznaher Sozialarbeit begreift.

... Dr. Michael Haas, Leiter Zentralbereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

¹ Vergleiche Backes, Gertrud: Frauen und soziales Ehrenamt. Zur Vergesellschaftlichung weiblicher Selbsthilfe. Augsburg: Maro, 1987, S. 53ff.

² Peglow, Meike: Das neue Ehrenamt. Erwartungen und Konsequenzen für die soziale Arbeit. Marburg: Tectum, 2002, S. 76.

³ Vergleiche Olk, Thomas: Vom „alten“ zum „neuen“ Ehrenamt. Ehrenamtliches soziales Engagement außerhalb etablierter Träger, in: Blätter der Wohlfahrtspflege 1/89, S. 7–10.

⁴ Vergleiche Heinze, Rolf G. und Strübeck, Christoph: Die freie Wohlfahrtspflege auf dem Prüfstand (VI): Das soziale Ehrenamt in der Krise – Wege aus dem Dilemma, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit 5/99, S. 163–168, S. 163: „Der Wertewandel hat Pflicht- und Akzeptanzwerte zugunsten von Präferenzen für Selbstverwirklichung, Selbsterfahrung, Weiterentwicklung der Persönlichkeit etc. aufgeweicht.“

WERKZEUG MODERNER SOZIALARBEIT

DIE KLIENTENDOKUMENTATION KLIDOC

Mit der Klientendokumentation KLIDOC hat NEUSTART ein die Anforderungen moderner Sozialarbeit berücksichtigendes, datenbankbasiertes Dokumentationsprogramm eingeführt.

Die KLIDOC bricht mit Gewohnheiten: Sie „denkt“ nicht von einem Kontakt zwischen Sozialarbeiter und Klient zum nächsten, sondern ist an der aktuellen Situation des Klienten und dessen Weiterentwicklung orientiert. Zentraler Bestandteil ist nicht mehr der Aktenvermerk, der tagebuchartig alle Inhalte eines Gesprächs festhält, sondern die Analyse der Situation des Klienten und der Auswirkungen von sozialarbeiterischer Handlung auf die Entwicklung der Klientensituation in allen Lebensbereichen.

Das Hauptziel unserer Arbeit ist es, Rückfälle zu verhindern: Es gilt, die rückfallsrelevanten Lebensbereiche zu identifizieren und gemeinsam mit dem Klienten angemessene Arbeitskonzepte zu vereinbaren und zu überprüfen. Es werden die Entwicklung hin zu einem straffreien Leben mit dem Klienten geplant, konkrete Schritte vereinbart und deren Erreichung überprüft. Dieses Handlungskonzept der modernen Sozialarbeit findet in der KLIDOC ihren Niederschlag.

... Mag. Bernd Glaeser, Leiter Zentralbereich Sozialarbeit

In jeder Ausgabe des **report** wird eine Stadt, in der die NEUSTART gemeinnützige GmbH vertreten ist, in Bildern vorgestellt. Den Auftakt dieser Serie bildet Stuttgart als Landeshauptstadt, Sitz des Justizministeriums und der Geschäftszentrale der NEUSTART gemeinnützige GmbH.



Schlossplatz | Forum der Stuttgarter Öffentlichkeit

LEITMAXIME, INTENTION UND ZIELSETZUNG DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BEI NEUSTART

Die Diskussion darüber, welche Relevanz, Sinnhaftigkeit und Legitimität Öffentlichkeitsarbeit und Marketing im Non-Profit-Bereich zukommt, ist so alt wie die Frage darüber, ob es legitim scheint, für soziale oder auch humanitäre Ziele mit Nachdruck zu „werben“. Es mag dem oft zitierten Wunsch(denken) geschuldet sein, professionell ausgeübte Sozialarbeit bedürfe keiner Popularisierung, sie spräche gleichsam für sich selbst und sei in dem Maße gelungen, wie sie bei ihrer als primär wahrgenommenen Anspruchsgruppe – der betreuten Klientel – Erfolge verzeichne.

Dieser Standpunkt ignoriert jedoch einen entscheidenden Sachverhalt: Die unternehmensinterne Rezeption der eigenen Arbeit, ihrer Bedeutung und Erfolge, kann bei den anderen Anspruchsgruppen eines gemeinnützigen Unternehmens – den Auftraggebern, Bürgern und Kooperationspartnern – nicht a priori vorausgesetzt werden. Umso mehr ist auch NEUSTART darauf verwiesen, klar zu dokumentieren, worin die konkreten Vorteile für die Gesellschaft liegen, Bewährungshilfe, Gerichtshilfe und Täter-Opfer-Ausgleich zu unterstützen – zumal es öffentliche Gelder sind, die die Finanzierung justiznaher Sozialarbeit sicherstellen.

Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, welche Bedeutung NEUSTART seiner Leitmaxime zuspricht, die kurz und prägnant formuliert, worum es im Kontext der Bewährungshilfe geht: Leben ohne Kriminalität. Wir helfen.

Wie jeder andere „Symbolträger“ der NEUSTART Konzernidentität reflektiert auch der Claim¹ des Unternehmens, welchen Stellenwert NEUSTART der gesellschaftsintegrativen Zielsetzung seines Dienstleistungsmodells einräumt, das dem berechtigten Interesse aller Bürger, in friedlicher Koexistenz zu leben, dient.

Unternehmensidentität gründet nicht auf blinder Gefolgschaft, zwanghaftem Konsens oder gar Verleugnung persönlicher Standpunkte, sondern

auf Einigkeit in der (ideellen) Zielsetzung dessen, was mit der angebotenen Dienstleistung angestrebt wird. Dieses zentrale Anliegen aller Mitarbeiter durch ein homogenes Erscheinungsbild des Unternehmens auch nach außen kenntlich zu machen, ist keine Marginalie, sondern grundlegende Verpflichtung einer Non-Profit-Organisation, die – wie NEUSTART – ihre gesellschaftliche Aufgabe als unverzichtbar begreift.

... Dr. Michael Haas, Leiter Zentralbereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

¹ „Claim“ wird im Marketing häufig als Synonym für den Terminus „Slogan“ verwendet; der „Claim“ konzentriert sich jedoch auf die originäre Qualität einer Dienstleistung/eines Produktes, wohingegen der „Slogan“ eine allgemein gehaltene Werbeaussage formuliert.

DIE NEUSTART GEMEINNÜTZIGE GMBH IM ÜBERBLICK

EINRICHTUNG MANNHEIM ... 68161 Mannheim, N7/2 ... Tel 0621 | 292-2485

Außenstellen 1 (Heidelberg)
Sprechstellen -
Einrichtungsleiterin Ute Engel
Abteilungsleiter Ulrik Seitz, Ferdinand Schmitt
Mitarbeiter 39
Ehrenamtliche 32
Bewährungshilfe 2.519 Klienten¹
Gerichtshilfe 333 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 267 Personen²
Umzug Voraussichtlich Mai/Juni 2009
KLIDOC seit Juli 2008
 ... mannheim@neustart.org



Nicole Haßdenteufel, Sozialarbeiterin und Betriebsratsvorsitzende

„Für mich war 2008 wichtig, dass wir es schaffen, das Thema Betriebsrat anzupacken. Für 2009 wünsche ich mir einen Tarifvertrag für uns NEUSTART Angestellte, der uns vermittelt, dass unsere Arbeit wertgeschätzt wird.“

EINRICHTUNG HEILBRONN ... 74072 Heilbronn, Weinsberger Straße 45 ... Tel 07131 | 123 25-10

Außenstellen 2 (Mosbach, Schwäbisch Hall)
Sprechstellen 2 (Bad Mergentheim, Wertheim)
Einrichtungsleiter Eberhard Wieland
Abteilungsleiter Cornelia Göpfert, Fritz Groh, Nadja Schiffmann
Mitarbeiter 33
Ehrenamtliche -
Bewährungshilfe 2.456 Klienten¹
Gerichtshilfe 183 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 95 Personen²
Umzug April 2008
KLIDOC seit Oktober 2008
 ... heilbronn@neustart.org



Jacqueline Apiarius, Sozialarbeiterin

„Rückblickend auf acht Monate Bewährungshilfe in Heilbronn fühle ich mich in meiner Entscheidung bestätigt, eine solch reizvolle und vielfältige Tätigkeit ausüben zu wollen. Ich freue mich auf abwechslungsreiche Arbeit, gute Begegnungen mit Kollegen und interessante Weiterbildungen.“

EINRICHTUNG KARLSRUHE ... 76137 Karlsruhe, Kriegsstraße 5 a ... Tel 0721 | 605 601-0

Außenstellen 3 (Baden-Baden, Bruchsal, Pforzheim)
Sprechstellen -
Einrichtungsleiter Robert Sauer
Abteilungsleiter Norbert Bayer, Norbert Petko, Annemarie Valerius-Reinke
Mitarbeiter 50
Ehrenamtliche 5
Bewährungshilfe 2.876 Klienten¹
Gerichtshilfe 136 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 529 Personen²
Umzug Kein Umzug erforderlich
KLIDOC seit Oktober 2008
 ... karlsruhe@neustart.org



Robert Sauer, Einrichtungsleiter

„Die Qualität Sozialer Arbeit sicherzustellen und weiterzuentwickeln, halte ich für eine unserer vordringlichen Aufgaben. Die Menschen, denen wir unsere Dienstleistungen anbieten, haben ein Recht darauf, nach dem besten fachlichen Standard betreut zu werden.“

GESCHÄFTSZENTRALE ... 70193 Stuttgart, Rosenbergstraße 122 ... Tel 0711 | 627 69-400

Zentralbereiche 5 (Infrastruktur, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Recht, Sozialarbeit)
Geschäftsführer Dipl.-Ök. Volkmar Körner
Wirtschaftliche Angelegenheiten
Geschäftsführer Sozialarbeit und Organisation der Einrichtungen Georg Zwinger
Mitarbeiter 20
Umzug März 2007
 ... baden-wuerttemberg@neustart.org



Volkmar Körner, Geschäftsführer

„Auch 2009 werden wir verstärkt an der Verbesserung der Qualitätsstandards in der Sozialarbeit arbeiten; die Einstellung neuer Mitarbeiter wird dabei eine entscheidende Rolle spielen. Ein weiteres Ziel ist der Ausbau der Ehrenamtlichen Bewährungshilfe.“

EINRICHTUNG REUTLINGEN ... 72764 Reutlingen, Schulstraße 9 ... Tel 07121 | 143 34-0

Außenstellen 1 (Albstadt)
Sprechstellen 4 (Balingen, Nürtingen, Sigmaringen, Tübingen)
Einrichtungsleiter Rudolf Giest-Warsewa
Abteilungsleiter Heiner Schuler
Mitarbeiter 30
Ehrenamtliche 46
Bewährungshilfe 1.685 Klienten¹
Gerichtshilfe 340 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 137 Personen²
Umzug November 2008
KLIDOC seit Projektphase 2005

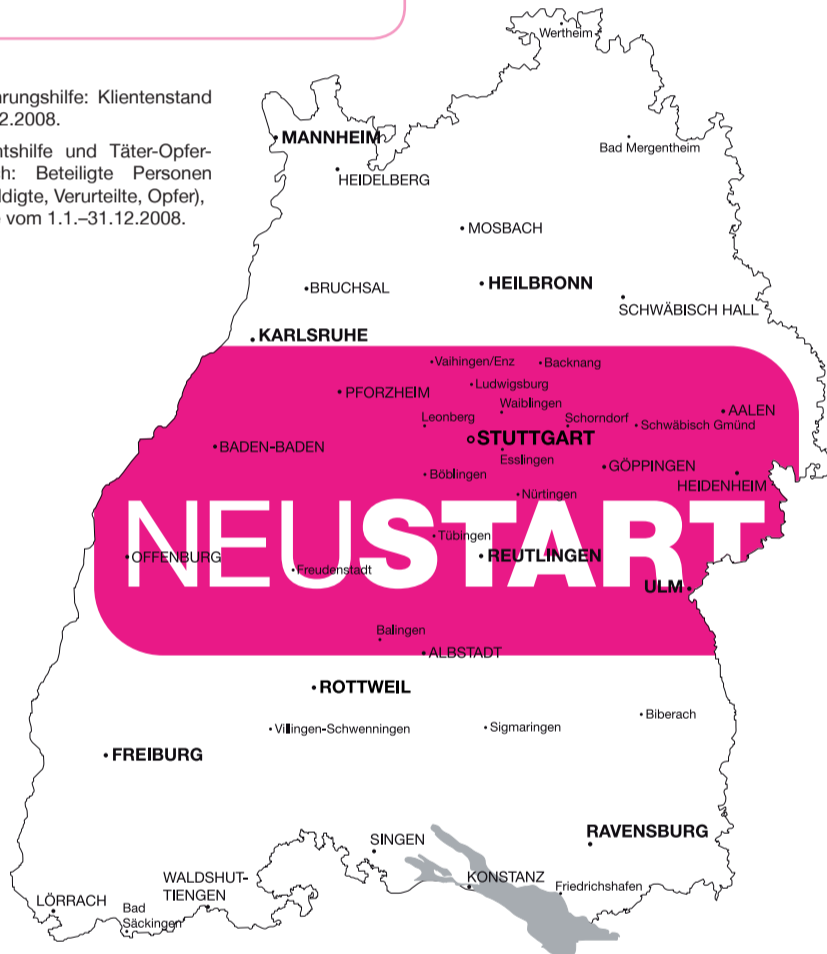


... reutlingen@neustart.org

„Ich habe hier eine sinnvolle Aufgabe gefunden. Den zeitlichen Aufwand kann man eigenverantwortlich steuern, sodass die Belastung für Familie und Hauptberuf kaum ins Gewicht fällt.“

Peter Huber, ehrenamtlicher Bewährungshelfer

¹ Bewährungshilfe: Klientenstand per 31.12.2008.
² Gerichtshilfe und Täter-Opfer-Ausgleich: Beteiligte Personen (Beschuldigte, Verurteilte, Opfer), Aufträge vom 1.1.–31.12.2008.



EINRICHTUNG STUTTGART ... 70193 Stuttgart, Rosenbergstraße 122 ... Tel 0711 | 627 69-0

Außenstellen -
Sprechstellen 8 (Backnang, Böblingen, Esslingen, Leonberg, Ludwigsburg, Schorndorf, Vaihingen/Enz, Waiblingen)
Einrichtungsleiter Peter Hörter
Abteilungsleiter Oliver Arnold, Johanna Waibel, Angela West
Mitarbeiter 67
Ehrenamtliche 53
Bewährungshilfe 4.308 Klienten¹
Gerichtshilfe 532 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 217 Personen²
Umzug November 2007
KLIDOC seit Projektphase 2005
 ... stuttgart@neustart.org

IMPRESSUM

Verleger, Verfasser, Herausgeber: NEUSTART GEMEINNÜTZIGE GMBH

Sitz der Gesellschaft:
 NEUSTART GEMEINNÜTZIGE GMBH,
 70193 Stuttgart, Rosenbergstraße 122
 Registergericht: Stuttgart HRB 25044, UID-Nummer DE 814233146
 Geschäftsführer: Dipl.-Ök. Volkmar Körner, Georg Zwinger

... Dipl.-Ök. Volkmar Körner (V.i.S.d.P.)

... Leitender Redakteur: Dr. Michael Haas
 ... Redaktionsassistentin, Gestaltung: Alexandra Rode
 ... Porträtfotos Seite 1-4: privat; Fotos Stuttgart Seite 1-3: Alexandra Rode
 ... Druck: raff service + more gmbh, 72585 Riederich

EINRICHTUNG FREIBURG ... 79098 Freiburg, Dreisamstraße 9/a ... Tel 0761 | 59 57 971-12

Außenstellen 3 (Lörrach, Offenburg, Waldshut-Tiengen)
Sprechstellen 1 (Bad Säckingen)
Einrichtungsleiter Peter Wack
Abteilungsleiter Paul Faller, Bernd Michael Klos
Mitarbeiter 39
Ehrenamtliche 19
Bewährungshilfe 2.331 Klienten¹
Gerichtshilfe 253 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 112 Personen²
Umzug Kein Umzug erforderlich
KLIDOC seit Juli 2008
 ... freiburg@neustart.org



Sigrid Bach, Sozialarbeiterin

„Ich wünsche mir, dass NEUSTART dem Täter-Opfer-Ausgleich weiterhin einen hohen Stellenwert einräumt, sich diesbezüglich auch kriminalpolitisch einmischt und die Auftraggeber für dieses Element der Strafrechtspraxis gewinnen kann.“

EINRICHTUNG ULM ... 89073 Ulm, Zeughausgasse 16 ... Tel 0731 | 270 900-2

Außenstellen 3 (Aalen, Göppingen, Heidenheim)
Sprechstellen 1 (Schwäbisch Gmünd)
Einrichtungsleiter Hans-Peter Strobel
Abteilungsleiter Karl Anneser, Rupert Morath
Mitarbeiter 37
Ehrenamtliche 19
Bewährungshilfe 1.965 Klienten¹
Gerichtshilfe 438 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 207 Personen²
Umzug Kein Umzug erforderlich
KLIDOC seit August 2008
 ... ulm@neustart.org



Hans-Peter Strobel, Einrichtungsleiter

„2008 war geprägt durch die KLIDOC. Zusätzlich sind wir mit vielen Kooperationspartnern ins Gespräch gekommen. Besonders habe ich mich über die Verpflichtung der ersten Ehrenamtlichen gefreut. Wir blicken auf ein sehr arbeitsintensives Jahr zurück.“

EINRICHTUNG ROTTWEIL ... 78628 Rottweil, Körnerstraße 26 ... Tel 0741 | 175 26 29-0

Außenstellen -
Sprechstellen 2 (Villingen-Schwenningen, Freudenstadt)
Einrichtungsleiter Udo Riegraf
Abteilungsleiter Michael Gruber
Mitarbeiter 21
Ehrenamtliche 13
Bewährungshilfe 1.396 Klienten¹
Gerichtshilfe 50 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 68 Personen²
Umzug Termin steht noch nicht fest
KLIDOC seit Juli 2008
 ... rottweil@neustart.org



Elena Sachs, Sozialarbeiterin

„Bei NEUSTART habe ich die Möglichkeit, einer Randgruppe von Migranten auf persönlicher und professioneller Ebene zu begegnen. Da ich selbst Migrantin bin und Russisch spreche, ist es für mich einfacher, einen Zugang zu diesen Menschen zu finden und dadurch zur Vermeidung von Rückfällen beizutragen.“



Sarah Müssigmann, Studentin an der Berufsakademie Stuttgart, Einrichtung Rottweil

„Als ich 2006 mein BA-Studium begonnen habe, lernte ich die Bewährungshilfe noch im alten System kennen. Durch NEUSTART kamen für mich neue Bereiche wie der Täter-Opfer-Ausgleich und die ehrenamtliche Bewährungshilfe hinzu, die meinen späteren Beruf noch vielseitiger machen.“

EINRICHTUNG RAVENSBURG ... 88214 Ravensburg, Pfannenstiel 16 ... Tel 0751 | 189 706-0

Außenstellen 2 (Konstanz, Singen)
Sprechstellen 3 (Biberach, Friedrichshafen, Sigmaringen)
Einrichtungsleiter Andreas Glosser
Abteilungsleiter Klaus Schwarz, Siegfried Streit
Mitarbeiter 35
Ehrenamtliche 62
Bewährungshilfe 1.915 Klienten¹
Gerichtshilfe 285 Personen²
Täter-Opfer-Ausgleich 236 Personen²
Umzug April 2008
KLIDOC seit Oktober 2008
 ... ravensburg@neustart.org